

An der Gala geht es vor allem um Ästhetik

Markthalle Auf Stimmenfang bei den Besuchern der Ausstellung des lokalen Gewerbes

VON MARTINA SCHLAPBACH

Regenwolken klebten am Himmel und der Platz vor dem Glacéstand war noch menschenleer, als am Freitagabend ein junges Ehepaar zielgerichteten Schrittes der Markthalle entgegnetrat. Deborah und Philippe Flückiger fanden sich unter den ersten Besuchern der diesjährigen Gewerbeausstellung Langenthal (Gala) ein, um den letzten in ihrem gemeinsamen Haushalt noch fehlenden Artikel zu erwerben: eine Nähmaschine. Ein Rabatt von zehn Prozent habe man ihr für die Maschine versprochen, erläuterte die Langenthalerin den näheren Beweggrund für das frühe Kommen, während ihr Gatte freudvoll auf seine Arbeitskleidung verwies, die so umso geschwinder geflickt sein würde.

Eintauchen in Sommerstimmung

Die Suche nach einer Nähmaschine war aber nur eines unter vielen Motiven, das die Besucher ab der ersten Ausstellungsstunde in die Markthalle eintreten liess. Und kaum war der Schritt in die Halle getan, liess der Gast die kühle Nase vollkommen hinter sich. In den Sommerfarben von Pink-Violett, Grün-Türkis und Rot-Orange präsentierte der erste von insgesamt 104 Ständen allerlei Geschirr; die sommerliche Wärme erst recht zu spüren bekam, wer seine Finger in den Whirlpool nebenan tauchte. «Spürst du, Papa?», fragte ein Junge seinen Begleiter. Und indem sich die nasse kleine in die trockene grosse Hand legte, ging der gemeinsame Gang durch die Schau weiter.

Dieser Rundgang führte auf genussliche Art und Weise vor, dass dort, wo sich Käufliches präsentiert, der Wert der Ästhetik an erster Stelle steht. Hier finde man Inspiration und Augenfreuden, erläuterte das Ehepaar Büschlen aus Madswil und betonte neben den «schönen Ständen» die im Vergleich zu Vorjahren grosszügige und hellere Raumaufteilung.



Die Gala 2011 bietet auch den Kindern etwas.

Dass sich auch der grossflächige Raum bald zu füllen vermag, erlebten die Gala-Besucher, die am Samstag und Sonntag im Sonnenschein zur Markthalle pilgerten. In der

Schlange vor dem Glacéstand spiegelte sich das sonnige Wetter dabei einerseits, in den an die Ausstellung gerichteten Erwartungen andererseits: «Wir erhoffen uns, zwei

dekorative Solarkugeln für unseren Garten zu finden», erklärte das Ehepaar Übersax aus Aarwangen. Eilig machte man sich auf in Richtung Festzelt, das ebenfalls als Schaumraum genutzt wurde und so den zeitweilig in Scharen anströmenden Besuchern stetig angenehm luftige Platzverhältnisse ermöglichte.

Von Luft umschwebt und in vielen Blicken gefangen präsentierten sich aufklappbare Tische neben getönten Brillengläsern; Wanduhren,



Lokales Kunsthandwerk zieht viele in ihren Bann.

FOTOS: FELIX GERBER

begleitenden Vater: «Papi, so ein Auto will ich auch mal haben.»

Zwischen Kommerz und Ästhetik

Derweil traten Stefanie Seiler und Melanie Segura aus der Halle und bissen im Freien in zwei leuchtend grüne Äpfel, mit denen sie sich an einem der Stände eingedeckt hatten. All die gesunden Schauinhalte lobten die zwei jungen Frauen ebenfalls mit dem Attribut des «Schönen». Sie verwiesen aber zugleich auf einen aus ihrer Sicht grossen Vorteil: Die Gala lasse einen gewöhnlichen Kaufobjekt für einmal «nur» als einladend präsentierte Ausstellungsartikel erblicken.

Während so die Schau die Kaufgüste der einen erst weckte, sahen die anderen darin einen reinen Genuss fürs Auge; regelmässig an jedermann vorbei fuhr der Gala-Zug, der all jene aufspringen liess, die für eine kurze Strecke ausruhen und gleich bei der nächsten Attraktion aussteigen wollten – und sei es nur für die zwanzig Schritte bis zum «Saloon».

An der Gala sind Kaufobjekte für einmal nur schöne Ausstellungsartikel.

welche die Zeit über Buchstaben statt Zahlen vermittelten; schliesslich ein schwarzes Riesenfahrzeug, das sich in der Geländemitte auftürmte und laut dem Standpersonal «zu 20 Prozent von Spinnern und zu 80 Prozent von Handwerkern gekauft wird». Am Wagen haften blieben die Augen aller Besucher, und wieder richtete sich eine diesmal etwas ältere Jungenstimme an den

az ausserdem zum Thema

Sie legen die Basis zur Kreativität

Jugendkulturhaus Neon Während der neue Wuhrplatzboden stetig wächst, verändert sich auch die Umgebung beim Jugendkulturhaus Neon: Kiwanis-Club-Mitglieder roden, pickeln, schaufeln – und sie bezahlen sogar noch dafür.

VON JULIAN PERRENOUD

Wuhrplatz hier, Wuhrplatz da – Langenthal wartet ungeduldig auf seine neue Begegnungszone. Und dabei gerät geradezu in den Hintergrund, was drum herum geschieht, denn auch rund um das Jugendkulturhaus Neon am Mühleweg tut sich seit letzter Woche etwas: Mitglieder des Kiwanis Clubs Langenthal, einer weltweit agierenden Serviceorganisation zugunsten von Kindern und Gemeinschaften, schaufeln und pickeln hier an Samstagen. Sie roden das Gebüsch, legen einen Weg an, streuen Kies, lassen eine Holzbrücke mit Stahlträgern über die Langete bauen.

Die Aussengestaltung des vor bald zwei Jahren sanierten Neon stand nicht auf der Liste des Wuhrplatz-Projekts, also nahmen sich die 55 Kiwanis-Mitglieder dieser Aufgabe an. Sie organisierten Sponsoren, die für 30 000 Franken Material und Arbeit aufkommen, steuern dieselbe Summe aus der Clubkasse bei und legen selbst noch Hand an. Die Ältesten, die sich beteiligen, sind schon 82, «einer davon ist mein Vater», sagt Beat



Franco Allegrezza, Beat Müller und Thomas Bertschinger (von links) vor dem Jugendkulturhaus Neon.

JPW

«Wir erhalten viel einfacheren Zugang zu den Jugendlichen auf der Strasse.»

Thomas Bertschinger, Stellenleiter Tokio

Müller, Projektleiter, Architekt und Clubmitglied beim Medienapéro. Sie wollen für die Langenthaler eine stimmige Umgebung um das Gebäude schaffen, pflanzen Bäume, setzen Fahrradständer und Sitzflächen, eine

Pergola, eine mobile Aussenbar, eine Arena für Grillabende. Der Bereich neben der Langete soll diesen Sommer fertig werden, derjenige vor dem Neon bis 2012. Der jetzige Schrebergarten, er gehört der Stadt, wird verschwinden.

Den Jungen etwas zurückgeben

Das Jugendkulturhaus erhält damit eine neue Aussenzone und einen Anschluss an den Wuhrplatz. Dieses Geschenk des Kiwanis Clubs an die Stadt freut besonders Tokio-Stellenleiter Thomas Bertschinger. Die verschiedenen Elemente des Hauses wie

Lounge, Saal und Bühne werden sich damit quasi nach aussen verlängern lassen. «Wir erhalten viel einfacheren Zugang zu den Jugendlichen auf der Strasse», sagt er. Diese dürften trotz aller Probleme nicht aus dem öffentlichen Raum vertrieben werden. Vielmehr solle ihnen etwas gegeben werden, eine Wertschätzung. Aus dem früheren Schandfleck, der ganzen Fläche um das Neon und dem Wuhrplatz, entstehe so ein Ort der Kreativität. Da das Jugendkulturhaus bereits jetzt an bis zu sieben Tage pro Woche gut besucht ist, drängte sich eine Aussengestaltung geradezu auf.

Auf Anwohner Rücksicht nehmen

Das Projekt erfreut nicht zuletzt die Stadtverwaltung: Franco Allegrezza ist für das Stadtbauamt im Koordinationsbereich involviert. Die Zusammenarbeit mit dem Kiwanis Club und der Jugendarbeit verlaufe gut, und auch des guten Wetters wegen befänden sich die Arbeiten im Zeitplan. Allegrezza, Müller und Bertschinger sind überzeugt: Wer die Initiative ergreift, kann in Langenthal im Unterhaltungsbereich viel bewegen. Dieses Votum ist auch an jene Jugendliche gerichtet, die künftig das Neon und seinen Aussenbereich beanspruchen werden. Denn es gelte weiterhin, auf die nahen Anwohner Rücksicht zu nehmen. Und sollte es trotzdem einmal zu laut werden, lassen sich die mobilen Elemente ohne Weiteres ins Innere des Jugendkulturhauses verfrachten – und die Party kann drinnen weitergehen.

Nachrichten

Kunst Stadt kauft Plastik von Kurt Baumann

Die Kulturkommission fördert mit Ankäufen in die Kunstsammlung der Stadt Kunstschaffende. So wurde die Plastik «Windobjekt» von Kurt Baumann angekauft. Das schreibt die Kulturkommission in einer Mitteilung. In Zusammenarbeit mit dem städtischen Werkhof wurde das «Windobjekt» im Sagibach-Park im Bereich der Oberen Marktgasse installiert. Ob auf der Belalp oder in Bad Ragaz, Baumann lässt seine Werke mit den Elementen spielen. Nun wird auch der Wind in Langenthal seine Aluminiumstangen in Bewegung setzen. «Die Kulturkommission freut sich, der Bevölkerung ein Windspiel zu schenken», schreibt diese in der Mitteilung. Kurt Baumann ist Lehrer für technisches Gestalten in Langenthal und freischaffender Künstler in seinem Atelier in Aarwangen. (MGT)

Zwinglihaus Wieder ein Auffahrtsgottesdienst

In den vergangenen Jahren fand in der reformierten Kirchgemeinde Langenthal an Auffahrt stets eine Konfirmation statt. Dieses Jahr ist das wegen des späten Ostertermins anders. Deshalb findet am 2. Juni im Zwinglihaus um 10.15 Uhr wieder einmal ein Auffahrtsgottesdienst statt. (MGT)